

oder besonders beim Graduale angegeben ist, wie sie für Votivmessen abzuändern sind. Dies gilt aber nur für jene Diözesen, Orden und Kongregationen, die das Indult besitzen, jenes Fest feiern zu können.

Dasselbe gilt von den Festen der Mutter Gottes und der Heiligen.

Bezüglich der Heiligenmessen lautet die maßgebende Rubrik, die sich im Missale vor den Missae votivae ad diversa findet, folgendermaßen: „Missae votivae dici possunt . . . de omnibus Sanctis canonizatis in Martyrologio Romano descriptis, pro quibus Missa sumitur, sive propria, si habeatur, sive de Communi, mutatis mutandis, ut in Proprio Sanctorum assignatur. Quodsi in Kalendario non inscribantur, omnia dicuntur de Communi ad libitum sacerdotis.“

Diese Messen „Pro aliquibus locis“ können also nur von den Priestern jener Diözesen, Orden oder Kongregationen verwendet werden, welchen diese Festmesse zu Ehren des betreffenden Heiligen gestattet ist, wo also dieses Fest tatsächlich gefeiert wird. Diese Diözesen und Orden können diese Festmesse auch als Formular für Votivmessen verwenden.

Ist aber diese Messe in der betreffenden Diözese nicht als Fest eingeführt, so kann sie dort nicht als Votivmesse verwendet werden. Es müßte dafür eine Messe aus dem Commune genommen werden. Finden sich im Commune mehrere Meßformulare, so steht es dem Zelebranten frei, eine Auswahl zu treffen, ja er kann sogar Epistel und Evangelium oder beides aus einer anderen Messe desselben Kommune wählen.

Linz.

Spiritual Josef Huber.

(Ein katholischer Radio-Sender für das deutsche Sprachgebiet der ganzen Welt.) Im Dezember 1933 brachte die Schweizer katholische Wochenschrift „Die Schildwache“ einen programmatischen Artikel über die Bedeutung der im Weltfunk enthaltenen Möglichkeiten für das religiöse Apostolat der katholischen Kirche. Nun bringt die „Schildwache“, von hoher Seite ermuntert, in der ersten Februarnummer bereits einen *Aufruf zur Gründung des katholischen Senderfonds* als „Erlösungs-Gedächtnis-Stiftung“ 1933/34 des deutschsprechenden Katholizismus. In diesem ersten Schritt zur praktischen Verwirklichung äußert sich die im Aufruf im einzelnen bewiesene Auffassung, daß der „Seelsorgshelfer“ eines katholischen Ätherapostolates für die religiöse Erfassung und Erweckung der Fernstehenden, der Diasporakatholiken, der Deutschsprechenden, die unter fremdsprachiger Bevölkerung leben u. s. w., eine unabewisbare Notwendigkeit sei.

Bereits laufen Spenden aus den verschiedensten Kreisen ein. Das begeisterte Interesse und die opferbereite Hilfe, welche die

Aktion der „Schildwache“ findet, stellen ein Ruhmeszeugnis für die kulturelle und religiöse Geschlossenheit der deutschsprechenden Katholiken dar und wir hoffen, daß auch aus den Kreisen unserer Leser sich begeisterte Helfer finden, die durch ihr Gebet und ihre Gaben zu Mitbegründern der „Erlösungs-Gedächtnis-Stiftung“, Miterbauern der „Kanzel im Äther“ werden.

Einzahlungen erbeten mit dem Vermerk „Sender Cherubim“ an: *Schweiz*: Nazareth-Genossenschaft, Internat, Sender Cherubim, Basel V., 12.715. *Deutschland*: Nazareth-Genossenschaft, Basel, Kto.: Karlsruhe 70.113. *Frankreich*: Nazareth-Genossenschaft, Basel, Kto.: Strasbourg 18.949. *Österreich*: Franz Tanzer, Innsbruck, B-194.995.

(Interessante Vorbereitungen zum Eucharistischen Weltkongreß in Buenos Aires.) Am Silberstrom der Neuen Welt, in der größten Stadt Südamerikas, zu Buenos Aires am La-Plata-Strom wird zum ersten Male der Eucharistische Weltkongreß abgehalten. Er wanderte so von Europa über Afrika nach zukunftsvoilen Neuländern, wo katholische und auch deutsche Pioniere hervorragende christliche und kulturelle Dienste seit dem 16. Jahrhundert taten. Seit 1535 steht die heute über zwei Millionen fassende Weltstadt: Unter den Schutz der heiligen Dreifaltigkeit und der allerseligsten Jungfrau Maria wurde sie gestellt. Eben in der Gründungszeit wurde die allerheiligste Dreifaltigkeit, wie in unseren Landen, so in fernsten Zonen besonders verehrt. Um 1500 gründete die meerbeherrschende deutsche Hansa die Dreifaltigkeitsgilde der deutschen Handelskompagnie in Kopenhagen und in der neu entdeckten Welt gründen die Spanier an der Mündung des Riesenstromes La Plata und im Mündungsgebiet des Parana die Stätte, zu der günstige Lüfte die Segelschiffe der Ozeanfahrer führen: Buenos Aires, die Gottgeweihte, deren Vororte heute noch die Namen verschiedenster großer Heiliger tragen, so San Martin, San Jose, San Justo, San Isidoro. Jenseits des über sieben Quadratkilometer sich erstreckenden Stadtgebietes beginnt der unermeßlich scheinende Camp, das Bauern- und Siedlerland, wo unübersehbar die gelben Weizenfelder stehen und am Silberstrom die Gemüse- und Obstplantagen zu leckeren Genüssen locken, und für die Abertausende von rassigen Herden sind die Prärien recht mit teilweise fettem Kulturboden voll Luzerne, Hafer und Mais. Besiedelte und weithin unbesiedelte Lande recken sich bis zum Horizont. Ist in Buenos Aires die amerikanische Industrie in Maschinen-, Mühlen- und Konservenwerkstätten ins ungeahnte gestiegen, so bewundert man an den Stadtgrenzen die Muster-Estanzien, europäisch-amerikanische Landwirtschaftsbetriebe von bisweilen Hunderten und Tausenden von Morgen Acker und Felder, und dort im Osten, am Atlantischen Ozean,